

Der Zugang zur Entwicklung

Seit drei Jahren unterstützt die Stiftung für Innovation, Forschung und Entwicklung Graubünden einheimische Projekte. Rund 7,5 Millionen Franken an Beiträgen sind in dieser Zeit bezahlt worden.

Von Marc Melcher

Per Mausclick schaltet *Martin Zogg* in Chur das Licht in den Räumlichkeiten der Lenzerheide Bergbahnen aus. Die Steuerung funktioniert auch via Smartphone. Die Idee von Zoggs Ingenieurfirma AZ Systems ist eines der Projekte, die von der Stiftung für Innovation, Entwicklung und Forschung bereits gefördert worden sind. Die Stiftung hat ihre Arbeit im Januar 2008 aufgenommen und seither 23 Gesuche für Förderbeiträge gutgeheissen. «Graubünden braucht einen Zugang zur Innovation», hat *Eugen Arpagaus* vom Stiftungsrat gestern an einer Medienkonferenz erklärt. Da es zusätzliche Anstrengungen brauche, um diesen Zugang in einer Randregion zu schaffen, habe man die Stiftung ins Leben gerufen.

100 neue Arbeitsplätze

Insgesamt sind bei der Stiftung 66 Beitragsgesuche eingegangen. 32 davon sind abgelehnt worden,



Eine Idee aus Graubünden: Meinrad Candinas (links) erklärt seine Innovation den beiden Stiftungsratsmitgliedern Ruedi Minsch (Mitte) und Peter Rieder.
(Foto Nadja Simmen)

elf werden aktuell noch geprüft. Die meisten der 32 abgelehnten Gesuche konnten den Stiftungszweck nicht erfüllen. Bei Entscheiden über Beiträge, wird neben dem Potenzial zur Schaffung von Arbeitsplätzen vor allem der Innovationsgrad beachtet. Forschungs- und Entwicklungsleistungen und das geplante Vorgehen spielen dabei eine zentrale Rolle. Erfüllen konnte diese Kriterien auch *Meinrad Can-*

dinas. Candinas hat ein System zum Transport von Biomasse entwickelt, die beim Holzschlag anfällt und normalerweise nicht genutzt wird. Candinas' Transporter sammelt das Kleinholz auf und komprimiert es mit einem Druck von rund einer Tonne. Der «Holzwürfel» der so entsteht, kann anschliessend zur Energiegewinnung genutzt werden. Die ausbezahlten Förderbeiträge sind in den drei Jah-

ren kontinuierlich gestiegen. Waren es im ersten Jahr noch 1,6 Millionen und im zweiten Jahr 2,3 Millionen Franken, so hat die Stiftung 2010 bereits 3,6 Millionen Franken an Bündner Projekte ausbezahlt.

Bei den bisher durch die Förderung entstandenen Projekten sind ungefähr 100 neue Stellen geschaffen worden, das Potenzial an Arbeitsplätzen wird auf über 200 geschätzt.